

## RINTELN

### Zukunft der Altstadt: Lust auf aktives Mitwirken machen



Rinteln. Der Arbeitskreis Denkmalschutz hat für Donnerstag, 13. Oktober, zu der Veranstaltung „Stadtentwicklung im Dialog – Wie soll es mit unserer historischen Altstadt weitergehen?“ eingeladen. Ab 19 Uhr soll im großen Sitzungssaal des Rathauses, Klosterstraße 20, mit Experten und Bürgern über diese Frage diskutiert werden. Moderator ist Dip.-Ing. David R. Froessler, Büro Urban Research & Consultancy in Düsseldorf, der schon andere Städte auf einen zukunftsweisenden Weg geführt hat. Zu seinen Erfahrungen, den Chancen Rintelns und den Zielen dieses Abends befragte ihn unsere Mitarbeiterin Jessica Rodenbeck.



Herr Froessler, kennen Sie Rinteln und sind Sie vielleicht selbst schon einmal hier gewesen?

Ja, ich habe Rinteln im letzten Jahr zu einem Vortrag beim Arbeitskreis Denkmalschutz besucht und mir vor Beginn der Veranstaltung zwei Stunden Zeit genommen, um mir die Innenstadt in Ruhe anzusehen und einen Eindruck von den verschiedenen Teilräumen der Innenstadt und den verschiedenen Aspekten innerstädtischen Lebens (Handel, Gastronomie, Freizeit etc.) zu bekommen.

Was für einen Eindruck haben Sie bisher von der Stadt?

Mein Eindruck war ganz eindeutig, dass Rinteln eine sehr schöne Stadt ist, die noch über ungeheuer viele Qualitäten für eine lebenswerte und zukunftsfähige Stadt verfügt - insbesondere bedingt durch ihre architektonischen und städtebaulichen Qualitäten. Gerade die angenehme Maßstäblichkeit und die vielen erhaltenen historischen Gebäude machen aus meiner Sicht Rinteln zu einer Stadt mit vielen Qualitäten und großen Zukunftschancen.

Zugleich ist aber auch deutlich, dass es Teile in dieser Innenstadt gibt, in denen die Anpassung an die Folgen wirtschaftlichen und demografischen Wandels noch nicht gelungen ist, sodass es hier zu Leerstand und Verfallstendenzen kommt.

Daher erschien es mir nach dieser Besichtigung am wichtigsten, deutlich zu machen, dass die Zukunft der Stadt Rinteln in einem behutsamen und fördernden Umgang mit diesen architektonischen und städtebaulichen Qualitäten liegt und zugleich in kreativen und engagierten Lösungen für die Teilräume und baulichen Strukturen, für die eine neue Zukunft und eine neue Rolle im Gefüge und im Leben der Stadt gefunden werden muss.

Mit welchen Städten, deren Situation mit der Rintelns vergleichbar ist, haben Sie schon gearbeitet?

Gerade durch das Programm „Stadtumbau West“, das sich ja mit der Bewältigung der Folgen von wirtschaftlichen und demografischen Veränderungstendenzen in unseren Städten und Gemeinden befasst, habe ich in den letzten Jahren in meiner Arbeit vermehrt mit kleineren und mittelgroßen Städten und Gemeinden im ländlichen Raum zu tun gehabt, die sich in einer vergleichbaren Situation befinden. Bevölkerungsrückgang geht einher mit Verlust an Einzelhandelsaktivitäten, die der Konkurrenz der großen Städte im Umfeld und den Veränderungen im Einkaufsverhalten der Bürgerinnen und Bürger zum Opfer fallen. So entstehen leicht Leerstand und eine Atmosphäre von Niedergang und Verfall.

Gute Beispiele für solche – mit Rinteln durchaus vergleichbare – Städte sind unsere Projekte in Herdecke an der Ruhr, in Steinheim im Kreis Höxter oder auch in Arnsberg-Neheim im Sauerland gewesen. Am ehesten ist Rinteln dabei sicherlich wegen seiner historischen Bausubstanz mit der Stadt Herdecke an der Ruhr vergleichbar.

### **Welche Wege wurden dort eingeschlagen?**

Wir empfehlen den Städten, in denen wir solche Projekte durchführen, immer drei wesentliche strategische Entscheidungen, denen bislang die Akteure in all diesen Städten gefolgt sind:

1. Nicht zwanghaft versuchen, das wieder herzustellen, was verloren gegangen ist. Zukunft für eine Stadt liegt nicht in der Bewahrung und fortwährenden Restaurierung und Rückgewinnung dessen, was einmal war, sondern in der behutsamen Weiterentwicklung von baulichen, sozialen und Nutzungsstrukturen, um die jeweilige Stadt „fit für die Zukunft“ zu machen, eine neue erfolgreiche Rolle und Perspektive in ihrer Region.

2. Gerade für kleinere und mittelgroße Städte: Nicht um jeden Preis und unkritisch mit den größeren Städten im Umfeld konkurrieren zu wollen. Wenn Kundenströme im Handel beispielsweise zu den großflächigen Einzelhandelsangeboten im Umland und in nahen Großstädten abfließen, ist es in den meisten Fällen unrealistisch und Ressourcen verschwendend, damit konkurrieren zu wollen, da dies in der Regel keine realistische Perspektive für kleinere und mittelgroße Städte ist. Stattdessen müssen sie diese Entwicklungen akzeptieren und ihre eigenen Nischen in diesem System entdecken und entwickeln.

3. Das heißt: Der Weg in all diesen Städten bestand darin, aufbauend auf einer Analyse, wie sie mit der Veranstaltung am 13. Oktober begonnen werden soll, eigene Stärken und Perspektiven zu entdecken – das, was man in der Werbung „Alleinstellungsmerkmal“ nennt. Chancen und Potenziale der Stadt, die sie in der regionalen Konkurrenz einzigartig und konkurrenzfähig machen – und diese Chancen und Potenziale dann nicht nur gezielt zu entwickeln, sondern sie auch offensiv und kreativ zu vermarkten.

Waren Sie an der Planung der Veranstaltung und an der Auswahl der Experten beteiligt?

Wir haben die Veranstaltung in intensiven Vorgesprächen mit den lokalen Organisatoren vorbereitet, die dazu zu einem längeren Planungsgespräch in unser Büro nach Düsseldorf gekommen sind, das durch regen Austausch von Gedanken und Entwürfen per E-Mail gefolgt war.

Im Rahmen dieser Abstimmungen haben wir ein Konzept für die Durchführung des Abends vorgeschlagen und gemeinsam an die Situation in Rinteln angepasst. Dabei haben wir auch die Rolle verdeutlicht, die thematische Experten spielen – als Referenten für die einflussreichen Statements, vor allem aber auch als kompetente Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger aus Rinteln in den so genannten „Mitmachecken“, in denen die Stadtgesellschaft an diesem Abend aufgefordert ist, eigene Einschätzungen, Vorschläge und Ideen einzubringen.

Auf der Basis dieser Vorbereitungen wurden die Experten vor Ort in Rinteln ausgewählt. Diesen Auswahlprozess sollte ein externer Experte wie ich nicht beeinflussen, da nur die engagierten Kolleginnen und Kollegen vor Ort wissen, wer für die jeweilige Rolle die jeweils geeignete Person ist. Dies lässt sich von außen nicht beurteilen und gerade angesichts der guten Kooperation in der Vorbereitung und des hohen Engagements der lokalen Organisatoren für ihre Stadt Rinteln habe ich hier vollstes Vertrauen, dass die richtigen Personen ausgewählt wurden.

Es werden Experten der vier Bereiche Wohnen, Einzelhandel, Denkmalschutz und Verkehr sprechen. Aus Ihrer Erfahrung: Ist es möglich, bei einer Stadtentwicklung all

diese Bereiche unter einen Hut zu bekommen?

Wichtig ist zunächst, dass es im Rahmen dieser Beteiligungsveranstaltung nicht darum geht, all diese Bereiche unter einen Hut zu bekommen. Die Veranstaltung am 13. Oktober dient dazu, zu all diesen Themenfeldern mit der Stadtgesellschaft ins Gespräch zu kommen, sozusagen eine „kollektive Einschätzung und Bilanz“ zu ziehen. Sich für jeden dieser Themenbereiche zu fragen, welche Stärken und Chancen die Innenstadt Rinteln dort jeweils besitzt, auf die man aufbauen kann – aber auch, welche Chancen und Risiken jeweils in der Sicht der zahlreichen Teilnehmenden bestehen, für die es Lösungen und Antworten gemeinsam zu entwickeln gilt.

Die Zusammenführung all dieser Bereiche erfolgt dann erst in einem späteren Schritt, wenn auf Basis dieser kollektiven Analyse ein Handlungskonzept erarbeitet wird. Dann kann ein Erfolg nur in einem „Integrierten Handlungskonzept“ liegen, dass all diese Themenbereiche vernetzt betrachtet und an deren Entwicklung und späterer Realisierung Akteure aus all diesen Gebieten aktiv und engagiert mitarbeiten. Im Rahmen solcher integrierter Planungen ist es dann kein Problem, alles unter einen Hut zu bekommen. Dazu gibt es viele gute Vorbilder und Beispiele. Denn es ist entscheidend, dass sich die Aktivitäten in diesen Handlungsfeldern und in der Politik gegenseitig unterstützen und stärken, statt unverbunden voneinander gestaltet zu werden und dann im Zweifelsfall widersprüchliche Wirkungen zu haben. Eine solche Effizienz war schon immer wichtig in der Stadtentwicklung – in der aktuellen Situation der angespannten Finanzlage in den öffentlichen Haushalten ist sie wichtiger denn je.

Nach Ihren bisherigen Eindrücken von der Stadt: Was für ein Leitbild könnten Sie sich für Rinteln vorstellen?

Es geht in Rinteln, wie auch in den meisten Städten, um die kooperative Schaffung von Lösungen und vor allem um lokale Maßarbeit. Dazu muss ich viele Städte, viele Projektideen und viele Beispiele kennen und einschätzen können. Dies aber lediglich, um die Diskussionen und Prozesse vor Ort bereichern und qualifiziert steuern zu können.

In jedem einzelnen der oben erwähnten Beispiele, in denen wir Kooperative Standortentwicklung unterstützt haben, ist am Ende des Prozesses ein Leitbild entstanden, das ich mir so nie hätte vorstellen können. Und es ist nicht als „großer Wurf“ mal eben definiert worden, sondern vielmehr in langen und zahlreichen Diskussionen und intensiven Kooperationsprozessen mit den verschiedenen Gruppierungen und Akteuren der Stadtgesellschaft nach und nach sichtbar geworden.

Ich traue eindeutig mehr Leitbildern und Konzepten, die gemeinsam mit der gesamten Stadtgesellschaft entwickelt wurden und in die alles verfügbare lokale Wissen eingeflossen ist. Und in deren Erarbeitungsprozess es auch gelungen ist, bei allen Akteuren Lust auf Zukunft für ihre Stadt, auf Mitmachen und Mitgestalten gewachsen ist.

Nach der Veranstaltung wertet Ihr Büro die gesammelten Beiträge aus. Auf was legen Sie dabei Ihr Augenmerk?

Im Rahmen der Auswertung liegt unser Augenmerk natürlich zunächst darauf, alle Hinweise, Anregungen, Einschätzungen etc. aus der Stadtgesellschaft zu einem umfassenden und differenzierten Gesamtbild zusammenzutragen - einer auf breiter Basis erstellten Analyse von Stärken, Chancen, Schwächen und Risiken der Entwicklung der Innenstadt von Rinteln.

Dies ist aber nur Mittel zum Zweck und Ausgangspunkt für das, was dann kommen muss und was für uns bei der Auswertung am wichtigsten ist: Herauszuarbeiten, welche Vorschläge für Verbesserungen, Projekte, Aktivitäten etc. gemacht wurden und – am wichtigsten – welche konkreten Mitmachangebote und Beiträge dazu von den Teilnehmenden jeweils in Aussicht gestellt wurden.

Und zum Schluss: Was wünschen Sie als Moderator sich für die Veranstaltung am 13. Oktober?

Für die Veranstaltung am 13. Oktober wünsche ich mir vor allem zwei Dinge:

Dass möglichst vielen Bewohnern, Unternehmern, Immobilienbesitzern, Vereinen und anderen wichtigen Gruppen der Stadtgesellschaft ihre Stadt Rinteln und ihre Zukunft wichtig genug ist, um sich an einer solchen Veranstaltung und auch an der Entwicklung neuer Chancen für ihre Stadt aktiv zu beteiligen.

Dass wir gemeinsam sicherlich eine schonungslose Bilanz vornehmen, in deren Rahmen wir den Mut haben, alle Probleme offen und selbstbewusst anzusprechen. Aber, dass wir es dann auch schaffen, den Blick zuversichtlich und motiviert nach vorne zu richten, um

nicht beim Klagen stecken zu bleiben, sondern vielleicht den Auftakt für einen neuen Prozess der Stadt- und Zukunftsentwicklung für Rinteln zu schaffen, der breite Unterstützung und viel Engagement in der Stadtgesellschaft findet.

Rintelns Altstadt, durchzogen von der Fußgängerzone und zwei Längsstraßen für den Verkehr; Wie kann man das historische Zentrum weiter entwickeln und noch attraktiver, damit zukunftsfester machen? Das ist das Thema der Bürger-Mitmach-Veranstaltung am 13. Oktober. Foto: tol

Mann mit Visionen für Rintelns Altstadtentwicklung: Moderator Dipl.-Ing. David R. Froessler, der bereits einmal zum Thema Leerstandsmanagement in Rinteln zu Gast war. Foto: tol

---

Artikel vom 07.10.2011 - 00.00 Uhr

---